

## Unwetter hindert die Kämpfe im Westen!

### Uberschwemmungen und viele Truppenverluste in Flandern; kleine Kämpfe im Elsaß!

#### England wird wohl Zwangsaushebung einführen!

Berlin, 4. Jan. (Zunfenerbericht.) — Der gestern ausgegebene Bericht des deutschen Generalstabs besagt Folgendes: Westlicher Kriegsschauplatz: Einige feindliche Schiffe erschienen gestern in Begleitung von Torpedobooten vor Westende (Belgien) feuerten jedoch nicht. Bei einem Infanterieangriff der Franzosen bei St. Wendeboul (in den Argonnen) wurden die Franzosen mit schweren Verlusten zurückgeworfen.

#### Berliner Streiksichter.

Berlin, 4. Jan. — Das offizielle Preßbureau hat gestern Folgendes veröffentlicht: Hiesige Militärtribüne betrachtet die Lage auf dem östlichen Kriegsschauplatz als sehr günstig; sie glauben, daß die russische Offensiv in Galizien vorläufig zusammengebrochen ist. Gewisse Ereignisse im Osten haben jedoch Ueberzeugung hervorgerufen, so daß man aus der gegenwärtigen Lage keine endgültigen Schlüsse ziehen kann.

Der geringe Raum, der den Kriegsnachrichten aus dem Westen in den hiesigen Blättern eingeräumt wird, läßt erkennen, daß die Kämpfe auf dem östlichen Kriegsschauplatz das Hauptinteresse in Anspruch nehmen. Im Westen scheint es darauf anzukommen, welche Partei bei dem gegenwärtig dort stattfindenden Belagerungskrieg am widerstandsfähigsten ist.

Die Jahmgen wollen sich Nachrichten erhalten haben, daß die Engländer bei L. in kürzlichen Streiks gegen die Kurden absolut keinen Schaden angerichtet haben. Man glaubt, daß 4 englische Flugzeuge verloren gegangen sind, daß der englische Kreuzer „Arcturion“ und ein weiterer Kreuzer durch deutsche Bomben leicht beschädigt wurden. Ferner glaubt man, daß zwei britische Landboote zerstört wurden.

Die „Zanine“ (eine in Konstantinopel erscheinende Zeitung) berichtet, daß Generalfeldmarschall Korfman von der Goltz, Militärkommandant von Konstantinopel und amtierender türkischer Kriegsminister, sich hoffnungsvoll über die Siegesaussichten der Türken ausgesprochen habe. Die Armee habe seit seiner letzten Anwesenheit in Konstantinopel große Fortschritte gemacht und sei gut geübt.

In Berlin gibt sich große Genugtuung kund über die Hilfe, welche den Witwen und Waisen gefallener und gefangener Krieger in Mexiko durch die in China anwesenden Deutschen zuteil wird.

Das offizielle Organ der sozialistischen Handwerker, die größte Arbeiterverbindung in Deutschland, sagt in seiner Betrachtung über das Jahr 1914: „Wir wissen, daß wir in diesem Kampfe ausfallen müssen und wir werden es auch. Wir verlassen uns nicht nur auf die Stärke, Organisation und die Disziplin der Armee, sondern auch auf die Vaterlandsliebe, von welcher jeder Deutsche durchdrungen ist. Gleichviel ob der Krieg monatlang oder Jahre dauern möge, er wird nur den Zweck haben, daß Deutschland noch mehr geeint und viel kräftiger dastehen wird. Nach dem Kriege wird Deutschland als die mächtigste unter den kriegerischen Nationen dastehen.“

#### Kaiser dankt Reichstag.

Berlin, 4. Jan. — Auf die an den deutschen Kaiser gerichtete Ergebenheitsadresse des deutschen Reichstags, die vom Präsidenten Johannes Kaempf überreicht wurde und in der ausgedrückt war, daß „dauernder Friede dem Kampfe folgen möge, in dem das deutsche Volk begeistert eingetreten ist, Blut und Wohlstand opfernd, damit das Deutsche Reich seine Kulturmission in der Welt erfüllen könne.“ erwiderte der Monarch folgende Worte: „Die begründete und beglückwünschende Adresse höchlichst schätzend, spreche ich dem Reichstage meinen warmsten loyalesten Dank aus und hoffe zu Gott, daß alle im Verzuge des deutschen Volkes getragenen Wünsche für unser liebes Vaterland in dieser schweren Zeit im

## Beim deutschen Reichskanzler!

Einem Berichterstatter gegenüber spricht er sich über den Krieg und dessen Ursachen aus.

Berlin, 4. Jan. (Mor. d. N. V.) Reichskanzler Dr. v. Bethmann-Hollweg unterhielt sich kürzlich mit einem Vertreter der Affizierten Presse über die Lage in Belgien, Kriegsschauplatz, die Art und Weise wie sich das industrielle Deutschland sich dem gegenwärtigen Verhältnisse anpaßt hat, die Gestaltung Deutschlands seinen Feinden und Amerika gegenüber und die Entstehungslage des Krieges, für dessen Ausbruch der Reichskanzler England verantwortlich hält.

„Ich wollte diesen Krieg nicht“, sagte er mit Nachdruck. „Wir Deutschen haben keinen Haß.“ Die Ereignisse der fünf Kriegsmomente sind nicht spurlos an dem Kanzler vorbeigegangen; er ist gegen das Vorjahr bedeutend gealtert. Er sprach mit Zuversicht über den schließlichen Sieg der deutschen Waffen, verließ seiner Meinung über die Länge des Krieges aber nicht Ausdruck.

In Anfang des Krieges sprach der Reichskanzler sein Bedauern aus, daß das amerikanische Publikum in Bezug auf Kriegsnachrichten fast einzig und allein auf den englischen Nachrichten dienst angewiesen sei, welche die Tatsachen entstellen und die öffentliche Ansicht in den Ver. Staaten gegen Deutschland beeinflussen. Er ist der Ansicht, daß dieses eine große Ungerechtigkeit sei.

„Wir werden“, sagte der Kanzler, „in einem kurzen einen vollständigen Bericht über frühere Kämpfe und Schlachten veröffentlichen, z. B. über die Schlacht bei Tannenberg an den Majurischen Seen und die Schlacht an der Marne.“

Auf die Bemerkung des Berichterstatters, wie wenig über die Schlacht bei Tannenberg in Amerika anderswo bekannt sei, sagte der Reichskanzler mit Eifer: „Bei Tannenberg wurde eine der größten Schlachten in der Weltgeschichte geschlagen. Wie, sage ich eine der größten? Die allergrößte, wollte ich sagen.“

Befragt ob es wahr sei daß Deutschland dem Stillstand in Belgien Schwierigkeiten in den Weg lege, gab der Reichskanzler zur Antwort, daß an dem ganzen Herde kein wahres Wort sei. Deutschland sei Amerika bei der Versorgung der Notleidenden in Belgien in jeder Weise entgegen gekommen und habe das Stillstand gefördert, wo immer es konnte. Auf die Neutralität Belgiens zu sprechen konntend bewies der Reichskanzler an Hand unumstößlicher Beweise, daß Belgien sich des eigenen Neutralitätsbruchs zu Schulden kommen ließ, und daß England zusammen mit Frankreich längst vor dem Kriege darin überein gekommen waren, die Neutralität Belgiens nicht zu wahren. „England“, erklärte der Reichskanzler, „beabsichtigt, Deutschland auszuburgern und geistlich zu ruinieren, jedoch wird ihm das nie gelingen, denn wir haben genug Kupfer, Öl und Gummi. Er Zwang, welchen England dem Seebandel auferlegt, ist für die neutralen Länder schädlich, wie für Deutschland. Die Ver. Staaten sind durch diese Einschränkung des Handels wesentlich in Mitleidenhaft gezogen worden, nicht wahr? Wunderbar ist es, wahrzunehmen, welche neuen Industrien durch den Krieg in Deutschland entstanden sind. Auch haben wir Weltgenug, den Krieg bis zum bittersten Ende fortsetzen zu können. Wann der Krieg zu Ende sein wird? Ja, das kann ich unmöglich sagen; doch hoffe ich, daß das Ende nahe bevorsteht. Wir haben wieder gute Nachrichten vom östlichen Kriegsschauplatz erhalten; die Situation ist für uns recht günstig.“

Dann kam man auf die Gestaltung der Deutschen den verschiedenen Nationen gegenüber zu sprechen, mit welchem sie im Kriege liegen. Der Kanzler sagte, daß man gegen Frankreich keinen Haß im Herzen trage, im Gegenteil, zwischen den Kämpfern in der Front herrsche fast ein freundschaftliches Gefühl. Wir Deutschen haben nicht; daß ist kein deutscher Charakterzug. Die Botschaft gehört der lateinischen Rasse an. „Ich wollte keinen Krieg“, sagte der Kanzler, „seit meiner fünfjährigen Amtsdauer war ich stets bereit, ein freundschaftliches Einvernehmen zwischen Deutschland und

## Hestige Kämpfe im Elsaß!

Um den Besitz der Ortshaus Steinbach wird mit Verzweiflung gekämpft.

Berlin, 4. Jan. (Zunfenerbericht.) Die Bekanntmachung des deutschen Generalstabs vom heutigen Tage besagt: „Außer Artillerieduellen war im Westen alles ruhig. Nur bei Thann (Elsaß) zeigten die Franzosen größere Thätigkeit. Nach einem fürchterlichen Bombardement westlich von Semheim nahm der Feind in der Nacht unsere dortigen verwehrteten Laufgräben auf den dortigen Höhen und damit auch die Stadt Steinbach. Mit einem Bajonettangriff nahmen unsere Truppen die Höhen wieder. Doch dauerte der Kampf um Steinbach noch an.“

Im östlichen Kriegstheater ist die Situation unverändert. Unsere Angriffe in Polen bilden vom Rawaschlag werden fortgesetzt.

## Massenversammlung am Freitag Abend!

Kein Bürger sollte an dem Abend in der Stadthalle fehlen.

Die Bürger von Omaha und Umgebung werden bereits heute auf die Massenversammlung Freitag Abend, den 8. Januar, in der Stadthalle aufmerksam gemacht, in welcher die Sittich-Vorlage, die die Waffen-Ausfuhr verbietet, indoffiert werden soll.

Das Arrangements-Komitee hat alle Vorbereitungen vollendet und hofft auf eine große Beteiligung. Es muß ihm zur Genugthuung gereichen, daß die hervorragenden Redner Omaha's sich bereit erklärt haben, ihr Talent in den Dienst der Sache zu stellen. Gouverneur Morhead hat die Einladung angenommen und nach Zusammentritt der Legislatur werden morgen auch die Gesetzgeber dazu eingeladen werden, von denen viele diese Einladung gerne annehmen werden.

Andere Redner werden der frühere Oberichter Sullivan, der frühere Bundesdeputierter Norris Brown, Col. John Maher und der berühmte Austauschprofessor Kühnemann sein. An dem Resolutions-Komitee befinden sich eine ganze Reihe von hervorragenden Bürgern der Stadt. Wir machen unsere deutschen Bürger ganz besonders auf die Einladung aufmerksam und hoffen, daß nicht nur jeder Deutscher da sein wird, sondern auch seine Freunde und Nachbarn zum Besuche einladen wird. Es ist übrigens erfreulich, daß die gerechte Sache, ein Embargo auf Waffen-Ausfuhr zu fordern, unter allen Bürgern die eifrigste Zustimmung findet.

## Ein treuer Helfer.

Hadmit, Daitings, Neb., spricht für Hadmit, Daitings, Neb., spricht für sich selbst.

Hadmitings, Neb., 19. Dez. 1914. Berthier Herr Val. Peter! Da mein Abkommen auf die Wohlthätigkeit wie auch Tägliche Tribune abgelaufen ist, würde ich Ihnen hier bei \$5 da ich nicht ohne die Zeitung sein möchte, dem es freut mich, daß Sie die deutsche Seite so gut vertreten. Ich bin überzeugt, daß die Deutschen und Deisterreicher mit feigenen Fahren diesen Feldzug begünstigen werden. \$250 bietet ich fürs Notze Kreuz an. Ich bin zwar Mitglied des Daitings Kriegervereins und denke, daß der Verein noch etwas thun wird.

Achtungsvoll, Fred. Hadmit, Daitings, Neb.

England herzuwollen. Alles kam anders, aber nicht durch meine Schuld.“ Der Kanzler bewies dann, wie die englischen Behauptungen gegen Deutschland in der russischen Kriegsvorteil nachdrücklich genährt wurden.

Der Kanzler versprach dem Korrespondenten dabei behilflich zu sein, besseren Nachrichten zwischen Deutschland und den Ver. Staaten herzustellen. Er sagte: „Unsere Regierung und das deutsche Volk hat für Amerika nur die freundschaftlichen Gesühle, und wir erwarten, daß das amerikanische Volk davon überzeugt ist.“ Ueber die Grausamkeiten, welche den deutschen Soldaten zur Last gelegt werden, sagte der Kanzler: „Unsere Soldaten sind teure, im schlechten Jungs; sie thun etwas derartiges nicht.“

## U. S. Protest findet Beifall!

Ganz Europa mit Ausnahme der Allir n unterstützt Protest gegen England.

Römischer Blatt scharf gegen England

Rom, 4. Jan. — Die Zeitung „Vita“, das Organ der italienischen Radikalen, kommentiert die amerikanische Protestnote gegen Englands Einmischungen in amerikanische Handelsbeziehungen. Sie nennt die amerikanische Note das wichtigste Dokument, das seit dem Ausbruch des Krieges erschienen ist, weil es von der stärksten Macht kommt, die nicht in den Krieg verwickelt sei. Die Neutralen müssen nach der Ansicht des Vates in der Lage sein, ihre Rechte zu erzwingen. Die Vereinigten Staaten können und sollten dies thun, denn Amerika hat riesige Interessen auf allen Theilen der Erde zu beschützen.

„Glücklicherweise“, fährt die Zeitung fort, „sind die Bestrebungen Amerikas mit denen der kleinen neutralen Mächte identisch, und diese Staaten sollten in den Fußstapfen der Ver. Staaten folgen. Wenn alle neutralen Staaten Europas sich mit Amerika zum Schutze ihres Handels zusammenschließen und ihre Stimme erheben, so würde diese Stimme doch sehr überzeugend auf die Macht wirken, die sich die Alleinherrscherin der Meere dünkt.“

Zum Schluß des Artikels verleiht die „Vita“ der Hoffnung Ausdruck, daß alle neutralen Länder die Gelegenheit wahrnehmen und sich im Interesse ihres Handels zusammenschließen, weil sonst die Vereinigten Staaten die einzigen wären, die von England bedrängt würden und die andern noch mehr als zuvor zu leiden haben würden.

## Gemeinsam gegen britischen Seeräuber.

Rom, 4. Jan. — Die „Tribuna“ sagt mit Bezug auf Präsident Wilson's Note an die britische Regierung, daß Amerika, Italien und die skandinavischen Länder sich zwangsverpflichtet hätten hinsichtlich der Störung der Schifffahrt neutraler Länder durch Großbritannien. Dieses Abkommen möchte formell werden, wenn die Ausföhrungen annehmen. Die Länder wünschten nur, ihren Handel zu schützen, und forderten, daß das Völkerecht und nicht die Eigenmacht der Kriegführenden zur See Geltung habe. Die amerikanische Note über ähnliche Ausföhrungen anderer Neutraler dürften aber nicht als ein Ausdruck des Unwillens über die Schädigung des Handels durch unbedachte Anwendung des Völkerechts aufgefaßt werden.

## Die amerikanische Protestnote

London, 4. Jan. — Die britische Regierung hat im Sinn, der amerikanischen den Vordruck zu machen, daß ein Siedesgericht, welches seinen Sitz in London hat, die Frage wegen Anhaltung und Untersuchung amerikanischer Schiffe auf Kriegsschauplatz hin prüfen und entscheiden soll. (Zu weiterer Regierung Klug dann löst sie sich von der englischen nicht überdrehen, denn so sein konnten dieser Vordruck aus ihm so kann man doch herausfinden, daß die Amerikaner bei einem solchen Siedesgericht den Kürzeren ziehen werden.)

## Alle mit Ver. Staaten.

Washington, D. C., 4. Jan. — Ganz Europa, mit Ausnahme der Allirten, hofft, daß die Ver. Staaten mit ihrem Protest bei England durchdringen werden. Alle neutralen Mächte haben kolossale Einbußen erlitten, so z. B. soll fast jeder italienische Frachtdampfer in Gibraltar detiniert gewesen sein.

## Sängerfest 1915.

Die Sängerkunst-Gesellschaft wird Mittwoch Abend im Ruffheim organisiert.

Das Komitee des Omaha Musikvereins, dessen Aufgabe es ist, die Sängerkunst-Gesellschaft zu organisieren, hat eine Anzahl unserer angehenden und einflussreichen deutschen Bürger auf Mittwoch Abend nach dem Ruffheim eingeladen, um die Sängerkunst-Gesellschaft zu organisieren. Es steht zu hoffen, daß alle die Einladung annehmen und sich an der Arbeit mit Lust und Liebe beteiligen werden, um so das Fest zu einem glänzenden Erfolg zu machen. Wo steht an's Werk!

## Deutsche Fortschritte in Russisch-Polen!

### Trotz ungünstigen Wetters werden Vorstöße gemacht und die Stadt Borjimow wird besetzt!

#### Russen von Oesterreichern in Karpathen geworfen!

Offizieller deutscher Bericht. Berlin, 4. Jan. (Zunfenerbericht.) In Ostpreußen und Nordpolen ist keine Veränderung eingetreten. Westlich der Weichsel nahmen unsere Truppen die besonders stark besetzte Stellung von Borjimow und nahmen dort 1000 Gefangene und 6 Maschinengewehre. In drei Nachtangriffen vertrieben die Russen, Borjimow wiederzunehmen, doch wurden sie stets mit schweren Verlusten zurückgeschlagen. Ostlich des Ruffschlusses schreitet unser Angriff fort. Die russischen Meldungen ihrer Eroberungen in der Umgegend von Znowob, am Pilschlag, 7 Meilen östlich von Tomaszow) sind reine Erfindungen. Alle dortigen Angriffe wurden mit schweren Verlusten für die Russen abge schlagen und haben sie geteilt ihre Angriffe endgültig aufgegeben. Ostlich des Pilschlusses ist die Lage unverändert.“

#### Die Kämpfe in Polen.

Polen, 4. Jan., über Berlin und London. — Der ganzen Schlachtfront in Polen entlang scheinen die Kämpfe gegenwärtig zum Stehen gekommen zu sein. Die schnellen Bewegungen der deutschen Truppen vorwärts und rückwärts, welche den ganzen bisherigen Feldzug der Deutschen im Osten kennzeichneten und zu deren Vorteil endeten haben jetzt einem Belagerungskrieg Platz gemacht, welcher demjenigen in Frankreich ähnlich ist. Die deutschen und österreichischen Truppen haben mit den russischen, welche unter dem Kommando des Großfürsten Nicholas stehen, eine Zählung. In diesen hat man sich jetzt mehr auf das Sprengen der feindlichen Schützengräben verlegt, wie auf Massenangriffe.

Während der vergangenen zwei Wochen sind die Deutschen entlang dem Rawka Fluß an manchen Plätzen von zehn bis zwölf Meilen vorgezogen. In anderen Stellen wieder wird der Infanterie das Vorgehen durch die Darnichtigkeit der Russen außerordentlich erschwert. Bei den letzteren Kämpfen spielen Artillerie und Minenschleuderer die Hauptrolle. Besonders sind die letzteren sehr wirkungsvoll; sie schlugen den Russen im Gewicht bis zu 200 Pfund mehr in den Reihen der Feinde schreckliche Verheerungen anrichteten. Ohne fonderlich große Klugheit zu den Lauf derselben demper verfolgen kann. Die in den russischen Schützengräben befindlichen Soldaten sehen, wie sich das Geschütz nach und nach in den Stande, Schuß vor der furchtbaren Gewalt des Feindes zu finden. Russische Gefangene, welche in endlosen Reihen sich auf dem Wege nach Deutschland befinden, sagen, daß die Einschlagen einer Katastrophe zur Folge. Dort, wo das Geschütz trifft, werden die Leute in einem großen Unterteil in Stücke gerissen.

#### Londoner Börse wieder offen.

London, 4. Jan. — Die hiesige Börse wurde gestern wieder eröffnet. Allerdings ist das Geschäft großen Restriktionen unterworfen. Die Nationalbank wurde bei der Eröffnung geschlossen.

#### Für deutsches Notzes Kreuz.

West Point, Neb., 4. Jan. — Der hiesige Deutsche Landwehr-Verein hat 500 Dollar für das Deutsche Notze Kreuz gesammelt und hat diesen Betrag dem deutschen Gesandten in Washington, Graf Bernstorff, übermittelt.

#### Weizenpreis höher als seit Jahren.

Chicago, 4. Jan. — Der Weizenpreis für Maiablieferung liegt heute an der Börse auf \$1.32 1/2 Cents, das ist höher als er seit Jahren war. Der Weizenpreis ist durch die Ausföhrung des argentinischen Weizens vom Marle wegen gestiegener Schiffsportraten.

#### Geldene Hochzeit.

Los Angeles, Cal., 4. Jan. — Gestern feierte hier das frühere in Omaha anässige Ehepaar J. B. Driesbach das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Rev. B. M. Sod nahm die Trauung vor, dem alsdann ein Empfang und Festessen für 300 Personen folgte.

wurden gestern in den Karpathen Gebiete für den Erfolg der Allirten gesprochen und wurden in vielen Gotesbüchern die jungen Leute zum Eintritt in die Armee aufgefordert.

#### Hindenburg wartet auf Frost.

Aus dem Hauptquartier der kaiserlich-preussischen Garde Landwehr-Division, 37 Meilen von Warschau, meldet der Kriegsbereitschaftler Karl v. Wiegand unter dem 31. Dezember daß Hindenburg mit seiner Armee Frost abwarten müsse, um erfolgreich durchzubrechen. (Anschließend ist Frost inzwischen eingetreten.)

## Widerstehende Kriegsberichte!

Russen melden im Kaukasus großen Sieg und Türken thun das Gleiche.

Konstantinopel, 4. Jan. — Das türkische Kriegsamt gab gestern folgendes amtlich bekannt: „Unsere Truppen nahmen Ardahan (eine russische besetzte Stadt in Transkaukasien, 45 Meilen nordwestlich von Kars) am 1. Januar. Nachdem sie schwere Verluste erlitten hatten, flohen die Russen. Ardahan war vertheidigt von General Jochen mit 3000 Mann Infanterie, 1000 Kavallerie, 6 Feldkanonen und 2 Maschinengewehre.“

10 Meilen nordwestlich von Saonbulat (an der persischen Grenze) vernichteten unsere Truppen in Verbindung mit persischen Befehlshabern 4000 Russen, tödteten 400 davon und erbeuteten 6 Kanonen. Nach Berichten aus Erzerum, türkisch Armenien, kamen dort große Transporte russischer Gefangener aus den letzten Schlachten an. Auch bulgarische Freiwillige haben sich unserem Heere angeschlossen. In allen Kämpfen bei Saratanski haben wir Erfolge aufzuweisen. Russische Kreuzer, die bei Joffa Leute landen wollten, wurden von den Strandbatterien vertrieben und verschiedene ihrer Landungsboote zerstört.

Dagegen behauptet ein offizieller Bericht des russischen Generalstabs, daß am 1. Januar die Schlacht bei Saratanski wieder begann und zu Gunsten der Russen ausfiel. Die Gesamtzahl der dabei gemachten Gefangenen beläuft sich auf 40 türkische Offiziere und 5000 Soldaten. Am nächsten Tage wurde unser Angriff erneuert und machten wir dabei 700 Gefangene und erbeuteten 3 Maschinengewehre. (Natürlich alles offizieller Schwindel.)

Die deutsche Zeitung „Vita“, das Organ der italienischen Radikalen, kommentiert die amerikanische Protestnote gegen Englands Einmischungen in amerikanische Handelsbeziehungen. Sie nennt die amerikanische Note das wichtigste Dokument, das seit dem Ausbruch des Krieges erschienen ist, weil es von der stärksten Macht kommt, die nicht in den Krieg verwickelt sei. Die Neutralen müssen nach der Ansicht des Vates in der Lage sein, ihre Rechte zu erzwingen. Die Vereinigten Staaten können und sollten dies thun, denn Amerika hat riesige Interessen auf allen Theilen der Erde zu beschützen.

## Ein treuer Helfer.

Hadmit, Daitings, Neb., spricht für Hadmit, Daitings, Neb., spricht für sich selbst.

Hadmitings, Neb., 19. Dez. 1914. Berthier Herr Val. Peter! Da mein Abkommen auf die Wohlthätigkeit wie auch Tägliche Tribune abgelaufen ist, würde ich Ihnen hier bei \$5 da ich nicht ohne die Zeitung sein möchte, dem es freut mich, daß Sie die deutsche Seite so gut vertreten. Ich bin überzeugt, daß die Deutschen und Deisterreicher mit feigenen Fahren diesen Feldzug begünstigen werden. \$250 bietet ich fürs Notze Kreuz an. Ich bin zwar Mitglied des Daitings Kriegervereins und denke, daß der Verein noch etwas thun wird.

Achtungsvoll, Fred. Hadmit, Daitings, Neb.

England herzuwollen. Alles kam anders, aber nicht durch meine Schuld.“ Der Kanzler bewies dann, wie die englischen Behauptungen gegen Deutschland in der russischen Kriegsvorteil nachdrücklich genährt wurden.

Der Kanzler versprach dem Korrespondenten dabei behilflich zu sein, besseren Nachrichten zwischen Deutschland und den Ver. Staaten herzustellen. Er sagte: „Unsere Regierung und das deutsche Volk hat für Amerika nur die freundschaftlichen Gesühle, und wir erwarten, daß das amerikanische Volk davon überzeugt ist.“ Ueber die Grausamkeiten, welche den deutschen Soldaten zur Last gelegt werden, sagte der Kanzler: „Unsere Soldaten sind teure, im schlechten Jungs; sie thun etwas derartiges nicht.“

Abonniert auf die Tägliche Tribune \$4.00 das Jahr durch die Post.